

Niederschrift zur 50. Sitzung des Beirates am Donnerstag, den 9. April 2015 um 18.30 Uhr, im Großen Saal des Gustav-Heineman-Bürgerhauses, Kirchheide 49, 28757 Bremen

Beginn: 18.30 Uhr
Ende: 21:50 Uhr

Vorsitzender: OAL Herr Dornstedt
Schriftführerin: Frau Zilm

Tagesordnungspunkte:

1. Wünsche und Anträge der Bürger an den Beirat
2. Genehmigung der Niederschrift der 49. Sitzung vom 12.03.2015
3. Vorhabenbezogener Bebauungsplan für den Bau eines Verbrauchermarktes in der Lindenstraße
4. Wohnungsbauprojekt Weserstraße 64-67 – Ehemaliges Vulkan Verwaltungsgebäude
5. Anträge und Anfragen der Parteien
6. Mitteilungen des Ortsamtsleiters
7. Mitteilungen der Beiratssprecherin
8. Wünsche und Anregungen der Beiratsmitglieder

Anwesende Mitglieder:

Beringer, Volker	Schulte im Rodde, Christoph
Sulimma, Wilfried	Pörschke, Thomas
Tienken, Volker	Buchholz, Rainer
Riebau, Joachim	Frenzel, Greta
Sprehe, Heike	Scharf, Detlef
Jäckel, Gabriele	Degenhard, Cord
Keßenich, Gundram	Sonnekalb, Ralf
	Kiener, Günter

Es fehlt: Herr Kurt

Weitere Teilnehmer:

Herr Friedrich	ELB Verwaltungsgesellschaft
Herr Lemke	Büro BPW Baumgart und Partner
Frau Prof. Dr. Reuther	Senatsbaudirektorin
Herr Teherani	Büro Hadi Teherani
Frau Seegers	Büro Hadi Teherani
Herr Wentzel	Büro Hadi Teherani
Die Herren Koehne	Eigentümer des Grundstücks Weserstr. 64-67
Frau Dr. Nottbusch	Anwältin der Eigentümer
Herr Dr. Kirsch	Landesamt für Denkmalpflege
Herr Donaubauer	Leiter BBN
Herr Hafke	Stadtplaner BBN
Herr Dedner	Polizeirevier Vegesack

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und stellt fest, dass die Einladung form- und fristgerecht zugegangen ist. Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt. Der Vorsitzende weist auf die Eröffnung des Spieltreffs Bremen-Nord (Kreissportbund) auf dem Sportplatz Fährer Flur am 12. Mai 2015 um 15:00 Uhr hin. Bis in den September bzw. Oktober (je nach Witterung) sollen auf diesem Platz jeweils dienstags und donnerstags in der Zeit zwischen 15 und 17 Uhr für die Kinder aus Vegesack und umzu Aktivitäten angeboten werden.

Tagesordnungspunkt 1 Wünsche und Anträge der Bürger an den Beirat

Es liegen keine schriftlichen Anträge vor, es gibt keine Wortmeldungen.

Tagesordnungspunkt 2 Genehmigung der Niederschrift der 49. Sitzung vom 12.03.2015

Die Niederschrift der 49. Sitzung vom 12.03.2015 wird wie vorliegend genehmigt.

Tagesordnungspunkt 3 Vorhabenbezogener Bebauungsplan 106 für den Bau eines Verbrauchermarktes in der Lindenstraße

Der Beirat Vegesack hat sich schon über Jahre dafür eingesetzt, einen Verbrauchermarkt in der Lindenstraße anzusiedeln. Das Zentren- und Nahversorgungskonzept schloss bisher einen Verbrauchermarkt an dieser Stelle aus. Der Investor hatte ein eigenes Gutachten in Auftrag gegeben, welches belegt, dass ein Verbrauchermarkt an dieser Stelle verträglich ist und auch im Einklang mit dem Zentren- und Nahversorgungskonzept steht.

Herr Lemke stellt das Planverfahren und den vorhabenbezogenen Bebauungsplanung vor.

Es handelt sich hier um einen Bebauungsplan der Innenentwicklung nach § 13 a Baugesetzbuch. Es besteht ein Bebauungsplan, der im Moment eine Stellplatzanlage festschreibt, also muss er geändert werden.

Oberstes Ziel ist, an dieser Stelle einen Vollsortimenter zu installieren, mit Backshop, Frischetheke, frischem Gemüse etc.

Er zeigt auf verschiedenen Plänen, wie die Bebauung auf dem Grundstück geplant ist. Die bestehende Ein- und Ausfahrt kann weiterhin genutzt werden. Wie der Bau am Ende aussehen wird, hängt davon ab, welcher Betreiber sich dort ansiedeln wird.

Alle Beiratsfraktionen begrüßen die Planungen und bekräftigen den Wunsch, an dieser Stelle einen Vollsortimenter anzusiedeln.

Es wird beklagt, dass die Umsetzung des Wunsches nach einem Verbrauchermarkt an dieser Stelle nunmehr 8 Jahre andauert.

Der Sprecher der AG Lindenstraße bedankt sich bei allen Beteiligten, dass es nun endlich klappen soll, einen Verbrauchermarkt in die Lindenstraße zu bekommen.

Herr Friedrich bedankt sich beim Beirat, dem Ortsamt und der Bevölkerung, dass sie ihn ermutigt haben, so lange durchzuhalten. Als „Bremen-Norder“ ist er motiviert, für diesen Standort etwas zu tun. Er erklärt, dass ein Vollsortimenter rund 20000 Artikel führt, da werden große Flächen benötigt um das Sortiment auszustellen. Aus seiner Sicht wird eine Verkaufsfläche von rund 1400 m² benötigt und dafür wird er sich einsetzen.

Wenn es nach ihm ginge, würde er am 1. September gerne bauen, diese Idee hält er jedoch für zu ehrgeizig. Je nach Wetterlage könnte es noch in diesem Jahr losgehen.

Wer der Betreiber sein wird, kann er noch nicht sagen, weil die Verhandlungen erst jetzt starten.

Der Vorsitzende schlägt folgende Formulierung vor:

Der Beirat Vegesack stimmt der vorgelegten Planung für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan 106 für die Errichtung eines Verbrauchermarktes in der Lindenstraße zu. Die erforderliche Bürgerbeteiligung wird in Form einer Einwohnerversammlung durchgeführt. Das Bauamt Bremen-Nord wird gebeten, die Planungen der Baudeputation am 30. April 2015 vorzulegen.

Einstimmiger Beschluss.

Der Vorsitzende kündigt an, dass am 27. April 2015 die Einwohnerversammlung stattfinden soll.

Tagesordnungspunkt 4

Wohnungsbauprojekt Weserstraße 64-67 – Ehemaliges Vulkan Verwaltungsgebäude

Der Vorsitzende begrüßt die Gäste und stellt den Ablaufplan für den Abend vor und nimmt einen kurzen Rückblick vor. Im November 2007 wurden dem Beirat erstmals Planungsziele für einen Bebauungsplan 1550, der den Bereich Weserstraße 64-73 umfasst, vorgestellt. Das Landesamt für Denkmalpflege hatte seinerzeit geprüft, ob das gesamte Ensemble unter Schutz gestellt werden sollte. Mit der Aufstellung eines Bebauungsplanes sollten 2007 folgende Ziele verfolgt werden:

- Festsetzungen über die Art und das Maß der zulässigen baulichen Nutzung
- Klärung der immissionsschutzrechtlichen Situation in der Nachbarschaft zum Gewerbegebiet Bremer Vulkan
- Erhaltung der gewachsenen baulichen und räumlichen Siedlungsstruktur durch gestalterische Festsetzungen und Ausweisung eines Erhaltungsbereiches und
- Erhaltung der prägenden Grünstrukturen

In 2010 erfolgte dann eine öffentliche Auslegung der damals aktuellen Planung. Gegen die vorgesehene Festsetzung eines Erhaltungsbereiches wurde Widerspruch eingelegt.

Bis heute passierte auf dem Grundstück Weserstraße 64-67 nichts, bis Ende des Jahres 2014 die Eigentümer der Immobilie die Initiative für eine neue Bebauung übernahm.

Der Vorsitzende bittet Frau Prof. Dr. Reuther, das Projekt vorzustellen.

Frau Prof. Dr. Reuther bedankt sich für die Einladung. Sie erklärt, dass es sich um ein so bedeutsames Grundstück handelt, sodass sie als Senatsbaudirektorin diese Planungen vorstellt.

Bisher hat in einem Gestaltungsgremium ein Prozess auf fachlicher Ebene mit Architekten, Landschaftsplanern, Investoren und dem Denkmalschutz stattgefunden. Sie zeigt einige Bilder von Bremen und das Leben mit dem Fluss. Sie zeigt Fotos der Altstadt, der Schlachte und der Überseestadt. Außerdem zeigt sie aktuelle Fotos des Areals.

Die Senatsbaudirektorin erklärt, dass das Gebäude in der Weserstraße nicht unter Denkmalschutz steht. Das Gebäude ist als Bürogebäude mehrfach umgebaut worden. Es ist geprüft worden, ob mit diesem Gebäude eine Wohnnutzung möglich wäre, was jedoch von dem Büro Teherani verneint wurde.

Herr Dr. Kirsch erklärt zu dem Gebäude, dass die ursprüngliche Idee des Architekten Rudolf Jacobs 1937 eine vereinheitlichende Architektur war. Das Bauwerk ist durch den Wegfall der historischen Fenster nicht unter Denkmalschutz zu stellen. Es besteht aber ein großes Interesse, Teile des Altbaus zu erhalten.

Frau Prof. Dr. Reuther erklärt, dass die Idee hinter den historischen Mauern Wohnungen zu errichten verworfen wurde. Allerdings an dieser Stelle ein Wohnungsbauprojekt zu etablieren, hält sie für eine ausgesprochen gute Lösung. Im Moment gibt es nur einen Bebauungsplanentwurf, der mit der angedachten Bebauungsstruktur weiterentwickelt werden soll. Die Untersuchungen des Bestandes und die Maßgaben des bisherigen Entwurfes sprechen dafür, etwa 7900 m² Bruttogeschossfläche für ein Wohnprojekt und evtl. auch anderen Nutzungen unterzubringen. Selbstverständlich muss an dieser Stelle auch an den Hochwasserschutz gedacht werden.

Die Situation muss sehr sorgfältig betrachtet werden, da es sich u.a. um die Schnittstelle zum Stadtgarten handelt. Die Topographie der Geestkante, ist deutlich spürbar, und auch damit muss umgegangen werden. Das Gestaltungsgremium hat dreimal getagt.

In einem ersten Schritt hat das Büro Teherani die Situation an dem Hang und in der Nachbarschaft untersucht. Es wurden verschiedene Varianten entwickelt, dort ca. 7900 m² Bruttogeschossfläche zu schaffen. In einem zweiten Schritt wurden zwei Möglichkeiten davon genauer untersucht. Das eine Projekt lehnt sich an die gegenwärtige Situation an. Angedacht waren ca. 20 Meter tiefe „Terrassenhöfe“, wobei allerdings nur große Wohnungen entstehen würden. Das andere Projekt ist das „Hohe Haus“ das u.a. auch von der Landschaftsarchitektin empfohlen wurde. Mit dem Hohen Haus besteht die Möglichkeit, die Topographie anders zu sehen und das Ende des Stadtgartens anders zu nutzen. Es würde die Möglichkeit bestehen an der Stelle, wo jetzt der historische Risalit steht, eine Verknüpfung von Weserstraße und Stadtgarten zu realisieren.

Anschließend stellt sie die ersten Planungen des hohen Hauses vor. Es könnten große und kleine Wohnungen entstehen, die auch für Ältere funktionieren würden.

Herr Teherani erklärt, dass architektonisch noch nicht so viel geplant wurde, sondern nur die Kubatur festgelegt wurde. Es soll ein spezielles Gebäude entstehen, das nicht austauschbar ist. Außerdem sollte die Geestkante wieder hergestellt werden.

Die ersten beiden Geschosse sollen möglicherweise durch Gastronomie etc. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die anderen Geschosse sollen für Wohnungen genutzt werden. Das Gestaltungsgremium hat eine Empfehlung für das hohe Haus, ausgesprochen. Es ist die Empfehlung über einen guten Wohnungsmix nachzudenken. In dem Areal würden viele zusätzliche Bäume gepflanzt und es würde eine Spielfläche entstehen, die für den Stadtgarten eine Bereicherung sein könnte.

Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung für 10 Minuten, um der übrigen Bevölkerung die Gelegenheit zu geben, sich das Modell aus der Nähe anzuschauen.

Herr Dr. Kirsch erläutert die Rolle des Denkmalschutzes in diesem Verfahren und erklärt, dass der Denkmalschutz diesen Turm keinesfalls favorisiert hat. Ziel des Denkmalschutzes in dem Verfahren war, auszuloten, was möglichst zu erhalten ist. Diese Turmlösung macht es unmöglich, irgendetwas des alten Vulkangebäudes zu erhalten, aber der Denkmalschutz hat auch keine Möglichkeiten, sich für die eine oder andere Lösung stark zu machen. Die Hangkante in der Weserstraße war immer bebaut, von daher würde sich die Lösung der Terrassenhäuser eher an die historische Bausituation anpassen. Es wäre das Ziel gewesen, zumindest den Mittelrisalit des alten Gebäudes als Erinnerung an das Vulkangebäude zu erhalten.

Frau Prof. Dr. Reuther ergänzt, dass die historische Kontur erhalten werden soll, daher auch die Idee, die Stelle, wo sich jetzt der Risalit befindet, zu einem besonderen Ort zu machen.

Herr Degenhard betont, dass es die Pflicht des Beirates ist, die Interessen der Betroffenen zu berücksichtigen, aber auch zu prüfen, ob ein übergeordnetes Interesse für den Stadtteil besteht. Beide Interessen seien miteinander abzuwägen. Er erklärt, dass nichts, was bisher vorgetragen wurde, bei ihm Verständnis für dieses Projekt erweckt hat. Er kann es nicht fassen, dass solch ein Gebäude von dem Gremium aus hochrangigen Fachleuten erwählt wurde. Er erklärt, dass er diesem Projekt nicht zustimmen wird.

Herr Scharf beklagt sich, dass im Beirat nur ein Modell vorgestellt wurde, obwohl es schon mehrere Ideen gab. Er würde sich gerne ein Bild machen, von den verschiedenen Varianten, die offensichtlich verworfen wurden. Er geht davon aus, dass die Planungen für das hohe Haus schon wesentlich weiter sind, als hier zugegeben wird. Er betont, dass er nicht gegen Neuerungen ist und das hohe Haus sicherlich über Vor- und Nachteile verfügt. Da er sich aber kein Bild von den anderen Varianten machen konnte, kann der diesen Vorschlag nicht akzeptieren.

Herr Kiener hofft, dass es an der Stelle keinen Denkmalschutz gibt. Er hält das Kontor Gebäude des Vulkans für nicht besonders erhaltenswert. Er ist überzeugt, dass ein von dem Büro Teherani geplantes Gebäude an dieser Stelle eine ausgesprochen interessante Architektur haben wird. Das hohe Haus fügt sich optisch allerdings nicht ein, wäre aber, wenn es gebaut werden sollte, ortsbildprägend. Er fürchtet eine Steigerung des Verkehrsaufkommens, wobei die Angestellten im jetzigen Kontor Haus sicherlich auch schon mit dem Auto kommen. Eine Wertminderung der Häuser im Umfeld sieht er nicht. Die Gefahr von Schädigungen der bestehenden Bausubstanz ist bei jedem Bauprojekt gegeben. Dem könnte man mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung entgegenreten.

Er erklärt, dass der Investor ein Anrecht hat, sein Grundstück ordentlich zu vermarkten. Es spricht nichts gegen einen Neubau in einer anderen Form. Aber die Wünsche der Anwohner stehen im Vordergrund. Der Beirat und die Bürger können nur ein Votum abgeben, die Entscheidung wird an anderer Stelle gefällt.

Außerdem beklagt er die Missachtung des Beirates, durch die vorherige Vorstellung des Projektes im Sprecher- und Koordinierungsausschuss.

Herr Buchholz erklärt, dass er durchaus für Neues und Zukunftsweisendes an dieser Stelle ist. Jedoch ist er gegen dieses nicht die angrenzende Wohnbebauung einbeziehende Projekt. Es fehlt jeglicher Bezug zur historischen Bebauung. In Vegesack ist schon einiges schief gelaufen, und er möchte nicht noch einmal an einem Projekt beteiligt sein, was noch in der nächsten Generation diskutiert wird, die sich fragt, wer dafür den Finger gehoben hat.

Dieses Modell hat keinerlei Bezug zur Historie. Es war nicht irgendein Architekt, der dieses Gebäude zu einem ortsbildprägendem Gebäude gemacht hat, es war Rudolph Jacobs der z.B. das Beckshaus am Markt gebaut hat. Man sollte diesem Architekten auch im Nachhinein einen gewissen Respekt zollen, indem man versucht einige historische Elemente einzubeziehen.

Er freut sich, dass an diesem Abend so viele Menschen, die Interesse an ihrem Wohnumfeld haben, den Weg ins Bürgerhaus gefunden haben. Das ist gelebte Demokratie.

Die FDP wird der gezeigten Projektion nicht zustimmen.

Frau Sprehe erklärt, dass es sich im Moment um eine sehr frühe Bürgerbeteiligung handelt. Sie erinnert, dass die maritime Meile in Vegesack mit einem historischen Hafen beginnt und über einen wunderschönen Stadtgarten verfügt. Es ist klar, dass am Ende der maritimen Meile ein exklusives Wohnen geben wird, egal was dort hinkommt. Es ist gewollt, dass dort Wohnbebauung realisiert wird. Das alte Gebäude bietet keine Möglichkeiten, darin exklusive Wohnungen zu etablieren. Auch sie kritisiert, dass nur dieses eine Projekt vorgestellt wurde und der Beirat nicht im Vorfeld beteiligt wurde. An dem vorgestellten Gebäude kritisiert sie vor allem die Höhe des Baues, die für die SPD Fraktion indiskutabel ist. Die SPD lehnt den Bau des Hochhauses ab. Außerdem fragt sie, wer den Anstoß für diese Planungen gegeben hat, und wer die Kosten trägt.

Herr Pörschke erklärt, dass die Grünen die Planungen für einen Fehlgriff auf hohem Niveau halten. Er ist von dem Modell beeindruckt, findet aber, dass der Nachteil ist, dass es sich um eine Modelleisenbahnperspektive handelt. Man schaut von oben darauf. Viel spannender ist aber die Sicht von unten, so wie der normale Bürger das Gebäude erleben wird. Die Flussperspektive, die in der Broschüre gezeigt wird, ist zwar wunderschön, aber die wenigsten Menschen sind dauerhaft auf der Weser unterwegs. Er gibt zu, dass es sicherlich Orte gibt, wo solche Hochhäuser Sinn machen, jedoch nicht an dieser Stelle, der Schnittstelle von Vegesack und Fähr-Lobbendorf. Er war immer von der Bescheidenheit der Vegesacker beeindruckt denn hier heißt der Park Stadtgarten, der Bürgermeister Ortsamtsleiter und man geht ins Stadthaus, wenn man seine Papiere verlängern möchte. An diesem Ort dürfen in Bezug auf die Größenverhältnisse die Grenzen nicht überschritten werden.

Herr Beringer erklärt, dass die Terrassenhöfe an der Stelle zu realisieren wären, so ein Hochhaus jedoch nicht. Er glaubt nicht, dass Familien in so ein Gebäude ziehen würden und fragt sich, was für Menschen in so ein Haus ziehen sollen. Er fragt außerdem, wie man auf die Zahl 7900 m² Bruttogeschossfläche kommt.

Anschließend erklärt ein Anwohner, dass er sich mit seiner Frau gemeinsam überlegt hat, ein Flugblatt gegen diesen Bau aufzulegen. Er sorgt sich, wer in 20 Jahren, wenn die Eigentümer nicht mehr selber in den Wohnungen wohnen, dort einziehen wird. Auch er ist als zugezogener Bremer von der Bescheidenheit und dem Hanseatentum der Bremer beeindruckt. Er ist überzeugt, dass man dort ein innovatives Haus bauen kann, dass sich in das Stadtbild einfügt. Für ihn als Bürger hatte es den Anschein, dass alles schon entschieden ist. Er wird alle demokratischen Mittel einsetzen, ein Hochhaus von 42 m Höhe vor seinem Wohnzimmerfenster zu verhindern. Er blickt jeden Tag auf das Vulkangebäude mit seinem „Witwenausguck“ und ist immer wieder fasziniert davon. Er erklärt, dass er aus egoistischen Gründen gegen das Hochhaus ist, aber auch den Nutzen nicht erkennen kann. Er versteht, dass der Eigentümer sein Grundstück lukrativ vermarkten will, aber Eigentum verpflichtet. Er würde sich freuen, wenn das Eingangsportal und der Witwenausguck erhalten bleiben könnte.

Eine Bürgerin kann nicht glauben, dass man solch ein Gebäude in die Weserstraße setzen möchte, obwohl sie zugibt, dass es ein schöner Bau ist. Die Weserstraße ist traditionell aufgebaut und Vegesack ist nicht Hamburg, nicht London und nicht Paris. Sie fragt, wo der erhöhte Autoverkehr abfließen soll. Die Schulkenstraße würde nicht ausreichen, also müsste die Weserstraße wieder geöffnet werden. Sie ist nicht der Meinung, dass das Gebäude für ältere Menschen geeignet ist, denn sie müssten zum Einkaufen immer einen Berg hoch laufen. Das Gebäude kommt in eine Hochwasserzone, wer bezahlt den Hochwasserschutz.

Eine Anwohnerin erklärt, dass sie direkt gegenüber dem geplanten Gebäude wohnt. Sie ist überzeugt, dass das Hochhaus ihr das Licht in ihrer Wohnung nehmen wird. Sie kann nicht verstehen, wie man an solch einen Platz ein Hochhaus stellen kann.

Ein Bürger erklärt dass er vor 10 Jahren nach Vegesack gezogen ist, weil Vegesack durch die Nähe zum Stadtgarten einer der schönsten Orte in Bremen ist, die die Stadt zu bieten hat. Aus seiner Sicht ist das Haven Hööv't ein großer Fehler gewesen und er würde es sehr bedauern, wenn am anderen Ende der gleiche Fehler wiederholt werden würde. Er hat den Eindruck, dass die Entscheidung schon längst gefallen ist, obwohl Beirat und Bürger dagegen sind. Er hält es für ein Ünding, dass nur dieses Hochhaus vorgestellt wurde, denn es gäbe sicherlich einen Entwurf den man diskutieren könnte.

Ein weiterer Bürger erklärt, dass die Weserstraße in der letzten Zeit systematisch kaputt gemacht wurde und immer mehr schöne Fassaden zerstört werden. Er beklagt, dass am Ende Menschen die Geld haben in die Weserstraße ziehen, die keinen Bezug zu den Traditionen in der Weserstraße haben.

Er erklärt, dass sich hier wiederholt, was schon bekannt ist, durch den Bau des Haven Höövts und der Markthalle. Diese Gebäude wurden gegen den Willen eines Großteils der Anwohner gebaut und es zeigt sich heute, dass es Schrott war. Man muss sich fragen, ob man eine Bebauung will, die es in Hamburg oder auch Bremen geben könnte, oder ob man an der Tradition festhalten möchte. Bei der Bebauung des Sedanplatzes wurden der Öffentlichkeit mehrere Modelle gezeigt, sodass sich die Bevölkerung ein Bild machen konnte. Er schlägt also vor, dass mehrere Vorschläge für die Weserstraße der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollten, um anschließend zu überlegen, welche Bebauung als Kompromiss möglich ist.

Ein Anwohner wohnt in einem Bereich der vom Schattenwurf des Gebäudes betroffen wäre. Er fragt, woher die Zahl 7900 m² Bruttogeschossfläche her kommt. Außerdem möchte er wissen welche Modelle es außerdem gibt, dieses Grundstück zu bebauen. Er hat wahrgenommen, dass der Beirat nur ein Votum abgeben darf und die Bevölkerung auch nur ein Votum abgeben darf. Er möchte wissen, wie in einer Demokratie realisiert werden soll, dass der Wille der Bevölkerung zum Tragen kommt.

Der Vorsitzende gibt dem Vorredner Recht und erklärt dazu, dass er sich sicher ist, dass das Beiratsvotum ein großes Gewicht haben wird.

Eine Bürgerin fragt, wie viele Bausünden sich die Verantwortlichen in Bremen sich noch leisten wollen. In den 70er Jahren die Grohner Düne und nach etlichen Abrissen alter Bausubstanz das Fährquartier, bei dem man nicht von einer gelungenen Bebauung sprechen kann. In den 80er Jahren der Umbau des Bahnhofsplatzes der von Anfang an als nicht gelungen kritisiert wurde. In der letzten Zeit ergänzen Haven Höövts, Markthalle, Schaufenster Bootsbau, Science Park und der Tunnel zum Stadthaus die Liste der Bausünden. Der alte maritime Charakter würde durch das geplante Gebäude zerstört werden. Sie unterstellt dem Bauamt, vollendete Tatsachen zu schaffen und erinnert an die Bürgerinitiative, die 1974 eine Resolution verfasste, keine weiteren Hausabriss im unteren Vegesack vorzunehmen. Wenn viele Bürger sich zusammenschließen, kann doch einiges bewegt werden, denn die geplanten Abrisse wurden durch den Protest der Bürger deutlich reduziert.

Herr Koehne gibt zu, Vegesack nicht besonders gut zu kennen, ist aber vom Stadtgarten immer wieder begeistert. Er hält das Grundstück für ein tolles Grundstück auf dem es sich lohnt etwas Größeres zu bauen und ist überzeugt, dass dort Menschen gerne wohnen werden. Es geht um schönes Wohnen mit Blick auf das Wasser. Er erklärt, dass die Kosten der Planungen von ihm getragen wurden. Er hat das Gefühl im Wahlkampf zu sein.

Frau Prof. Dr. Reuther dankt allen für die offenen Worte. Sie erklärt, dass am heutigen Abend nur über eine Empfehlung bzw. einen Vorschlag gesprochen wurde. Sie hat wahrgenommen, dass über diesen Ort noch nachgedacht werden muss und ein Weg gefunden werden muss, mit diesem historischen Ort am Ende des Stadtgartens umzugehen. Sie hat verstanden, welche Fragen bezogen auf die untersuchten Modelle, noch aufgegriffen werden müssen.

Der Vorsitzende bedankt sich bei den Rednern und liest einen Beschlussvorschlag vor, der vom Beirat einstimmig angenommen wird.

Der Beirat Vegesack lehnt die vorgestellte Planung für den möglichen Bau eines so genannten „hohen Hauses“ auf dem Grundstück Weserstraße 64-67 ab.

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr wird aufgefordert die Planung dergestalt zu überarbeiten, dass eine verträgliche Bebauung ermöglicht wird, die sich an die übrige angrenzende Wohnbebauung anpasst.

Die künftigen Entwürfe sind öffentlich zu präsentieren.

Für den Fall einer Nichtbeachtung dieses Beschlusses fordert der Beirat gem. § 11 Beirätegesetz die Anhörung in der Baudeputation.

**Tagesordnungspunkt 5
Anträge und Anfragen der Parteien**

Es liegen zwei Anfragen der FDP-Fraktion vor.
Die erste Anfrage vom 24.3. 2015 das Aumunder Bahnhofsgebäude betreffend, die zweite Anfrage vom 25.3.2015 den Zebrastreifen am Aumunder Heerweg betreffend.

Der Vorsitzende erklärt zu Teil 3 der Anfrage zum Zebrastreifen im Aumunder Heerweg, dass solange er zurück denken kann, generell Anordnungen des Amtes für Straßen und Verkehr an den Ausschuss für Straßen-, Verkehrs- und Marktangelegenheiten zur weiteren Beratung und Beschlussfassung überwiesen werden.

In der Geschäftsordnung des Beirates gibt es eine Formulierung, dass Themen, die erstmalig in nichtöffentlicher Fachausschusssitzung behandelt werden und deren Beschluss nicht einstimmig erfolgte in den Beirat weiter zu leiten ist. Da der Ausschuss für Straßen-, Verkehrs- und Marktangelegenheiten jedoch öffentlich tagt, trifft dieser Punkt der Geschäftsordnung nicht zu. Dennoch sollte zur neuen Legislaturperiode die Geschäftsordnung des Beirates überdacht werden, um eine Formulierung aufzunehmen, mit der alle besser leben können.

Herr Buchholz merkt an, dass der Ausschussbeschluss nicht einstimmig war und daher keine Beiratsqualität hat. Außerdem ist die FDP in diesen Ausschüssen nicht stimmberechtigt. Ihm ist die Kostenseite der Maßnahme wichtig, der Teil 3 der Anfrage kann aber gestrichen werden.

Frau Sprehe erinnert, dass es sich bei dem Bestandschutz des Bahnhofs Aumund um ein privates Gebäude handelt.

Herr Buchholz erklärt dazu, dass ihm Informationen zugegangen sind, dass dieses von der E-Liste gestrichen wurde. Er hält das Gebäude für ein historisches und ortsbildprägendes Gebäude, das nicht einfach zur Disposition gestellt werden darf. Er hält die Frage für durchaus berechtigt.

Tagesordnungspunkt 6

Mitteilungen des Ortsamtsleiters

Aktiv gegen rechts

Am 18. April findet eine Veranstaltung unter der Überschrift „Aktiv gegen rechts“ im Jugendfreizeitheim Alt-Aumund statt. Dazu ist der Beirat herzlich eingeladen.

Herr Degenhard gibt zu Protokoll, dass er gerne an der anschließenden Veranstaltung gegen links teilnehmen würde.

Grundschule Alt-Aumund

Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der Senatorin für Bildung zur Ganztagschule Alt-Aumund. Die Entscheidung ob eine Schule eine Ganztagschule werden kann, hängt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Zuletzt hatte die Bremische Bürgerschaft Ende 2013 weitere Standorte beschlossen, die bis zum Schuljahr 2016/17 Ganztagschulen werden sollen. Angesichts der aktuellen bildungspolitischen Debatte erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass die Bremische Bürgerschaft auch in der kommenden Legislaturperiode den weiteren Ausbau der Ganztagsbetreuung im Schulbereich als Ziel verfolgen wird.

Der Vorsitzende schlägt vor, bei der Haushaltsaufstellung des Doppelhaushaltes 2016/2017 einen Antrag zu stellen, die erforderlichen Mittel für eine gebundene Ganztagschule Alt-Aumund zur Verfügung zu stellen.

Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

Oberschule Lerchenstraße

Ein weiteres Schreiben der Senatorin für Bildung behandelt die Oberstufe an der Oberschule Lerchenstraße. In diesem Schreiben wird wiederholt darauf eingegangen, warum es an der Oberschule Lerchenstraße in diesem Jahr keine Oberstufe geben wird. Das einmalige Aussetzen der Oberstufe bedeute jedoch nicht, dass der Bestand der Oberstufe in Gänze gefährdet sei. Es müsse alles Mögliche getan werden, um für das nächste Jahr genügend Schüler und Schülerinnen für den Eintritt in die Oberstufe zu gewinnen. Die Schulaufsicht wird die Schulleitung der Oberschule Lerchenstraße intensiv unterstützen die notwendigen Voraussetzungen für das nächste Jahr zu schaffen. In einem ersten Schritt werden alle Schüler und Schülerinnen befragt, unter welchen Gesichtspunkten sie ihre Wahlentscheidung getroffen haben. Ziel ist es, das Profilangebot der Schule so weiterzuentwickeln, dass sich die Schülerschaft wieder mehrheitlich für eine Fortsetzung des Bildungsweges an der eigenen Oberschule entscheidet.

Herr Buchholz fragt sich, wie es gelungen ist, an der Oberschule Lerchenstraße einen Schulleiter zu installieren, der nicht über die Berechtigung verfügt, das Abitur abzulegen. Er fürchtet, dass die Behörde sich schon darauf einrichtet, dass es dort keine Oberstufe mehr geben wird.

Der Vorsitzende ist überzeugt, dass die Gründe für die fehlenden Anwahlen abgestellt werden müssen. Die Schulaufsicht wird die Aufgabe haben, die Schule zu beraten und für einen Interessenausgleich zwischen den Oberschulen zu sorgen, damit ein ausgeglichenes Angebot für ganz Bremen-Nord geschaffen werden kann, ohne eine Konkurrenzsituation zwischen den Schulen zu haben. Das Gymnasium Vegesack hat 5 Jahrgänge Oberstufe, die Schule Eggestedter Straße hat 4 Jahrgänge Oberstufe und die Bördestraße hat 4 Jahrgänge Oberstufe. Wenn die Schulaufsicht es hinbekäme, dass jede Schule nur einen Jahrgang abgeben würde, könnten alle zufrieden sein.

Frau Sprehe schlägt vor, dass Bildungsausschuss und Beirat die Entwicklung begleiten sollten und das darauf geachtet werden muss, dass attraktive Profile angeboten werden.

Bowlingbahn im Stadthaus

Die Einrichtung der ehemaligen Bowlingbahn wurde aus den Räumlichkeiten entfernt. Die WfB sucht nach einem neuen Betreiber, für eine Bowlingbahn gibt es keinen Interessenten.

Tagesordnungspunkt 7

Mitteilung der Beiratssprecherin

Am 15.4 findet die Beirätekonferenz statt, die nächste Bürgersprechstunde findet am 29.4. im Stadthaus statt.

Tagesordnungspunkt 8

Wünsche und Anregungen der Beiratsmitglieder

Herr Scharf ist aufgefallen, dass die Hinweisschilder an der A270 durch die Ergänzung der neuen Abfahrt nicht mehr stimmig sind. Auch das Schild St. Magnus ist noch immer nicht berichtigt.

Herr Beringer erklärt, dass Fahrradfahren lebensgefährlich geworden ist. Wenn die Losung bestehen bleiben soll, dass Fahrradfahrer die Fahrbahn nutzen sollen, muss sehr viel dafür getan werden, damit sie nicht zu Tode gefahren werden.

Es liegen keine weiteren Wünsche und Anregungen der Beiratsmitglieder vor.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 21:50 Uhr.

Dornstedt
Vorsitzender

Zilm
Schriftführerin

Sprehe
Beiratssprecherin